

Bekanntmachung.

Da nach §. 17 der Kirchen- und Synodalordnung vom 30. März 1868 die Herren Kirchenvorstands-Mitglieder: Kaufmann Ludwig Gläß, Schneidermeister Fürchteg. Gläß, Kaufmann u. Leutnant Karl Dörffel hier, und Ziegelmeister Hendel in Blauenthal ausscheiden, so hat eine Ergänzungswahl Statt zu finden und sind demnach an deren Stelle drei Mitglieder von der hies. Stadtkirchengemeinde und ein Mitglied von den eingepfarrten Ortschaften zu wählen. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

Es wird hierbei bemerkt, daß nur diejenigen zur activen Betheiligung an der Wahl berechtigt sind, die sich vorher angemeldet und Aufnahme in die Wählerliste gefunden haben. Die Anmeldung kann sowohl mündlich als schriftlich erfolgen und ist, um dieselbe zu erleichtern, für die Stadt außer bei dem hiesigen Pfarramte bei den Herren Diac. Beeg, Forstrentamtmanu Bettengel, Kaufmann Lippert u. Klempnermeister Mühlig, für die eingepfarrten Ortschaften bei den Herren Hammergutbes. Dr. Reichel, Bretschneider, Kockstroh u. bei Hrn. Gemeinde-Vorstand Ott, wo die Listen zur Anmeldung ausliegen, bis zum 29. Sept. a. c. zu bewirken. — **Stimmberichtig** sind alle selbstständigen Hausväter, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben, sie seien verheirathet oder nicht, mit Ausnahme solcher, die durch Verachtung des Wortes Gottes oder unehrbaren Lebenswandel öffentliches Aergerniß gegeben haben, oder von der Stimmberichtigung bei Wahlen der polit. Gemeinde ausgeschlossen sind. **Wählbar** sind alle stimmberechtigten Gemeindegli-

der, die das 30. Lebensjahr erfüllt haben und Männer von gutem Rufe, bewährtem christl. Sinn, kirchlicher Einsicht und Erfahrung sind.

Die Wahl selbst findet

Sonntag, den 3. Oct. a. c.

nach dem Vormittagsgottesdienste von 11—12 Uhr in hiesiger Kirche Statt und hat die Stimmgebung **schriftlich** zu erfolgen.

Eibenstock, d. 20. Sept. 1880.

Der Kirchenvorstand daselbst.

Vötrich, P.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönheide, welche noch die **Einkommensteuer** auf den 1. und 2. Termin schulden, werden hiermit um deren Bezahlung im Laufe dieser Woche ersucht.

Die Einnahme erfolgt Dienstag und Donnerstag Nachmittag von 2 bis 6 Uhr im hiesigen Rathhause durch die Unterzeichneten.

Schönheide, den 20. September 1880.

**Gustav Emil Leistner.
Gottlieb Friedrich Baumann.**

Der Sturz Freycinet's.

Der französische Conseil-Präsident hat seine Entlassung eingereicht und der Präsident der Republik hat dieselbe angenommen. Der von Gambetta anlässlich der Ausführung der Märzdecrete gegen Freycinet organisirte Feldzug hat also bereits zur Katastrophe geführt. Wenn schon dieser Ausgang der Dinge vorausgesehen wurde, so muß es doch geradezu unerhört erscheinen, daß inmitten der parlamentarischen Ferien wider allen constitutionellen Brauch, eine Ministerkrisis sich unter so seltsamen Umständen vollzieht, wie sie uns aus Paris übermitteln werden. Am letzten Sonnabend fanden in Paris zwei Ministeritzungen statt. In der zweiten war eine Einigung erzielt worden und die Minister Constans, Farre und Cazot hatten die vorher eingereichte Entlassung zurückgezogen. Man war übereingekommen, daß die Ausführung der Decrete, wie Freycinet verlangte, bis zu einem gewissen Zeitpunkte vertagt werden sollte, nur hatte Freycinet zugegeben, daß in Fällen, welche zu neuen Conflicten mit den Gerichten führen könnten, wie z. B. die Ausweisung der Mönche fremder Nationalitäten, die Ausführung der Decrete schon früher stattfinden dürfe. Sodann war der Text des am Tage vorher vereinbarten Circulars bezüglich der geistlichen Genossenschaften gutgeheißen worden. Freycinet durfte demnach behaupten, daß er seinen Standpunkt bewahrt und seiner Würde nichts vergeben habe. Nun vernahm aber im Laufe des Abends der Conseil-Präsident, daß der Minister des Innern, Constans, das Resultat des Ministerraths und die gefassten Beschlüsse in die Provinz und in das Ausland in dem Sinne habe telegraphiren lassen, als ob Freycinet Zugeständnisse gemacht und der Minister des Innern über ihn triumphirt habe. In Folge dessen begab sich der Conseil-Präsident Freycinet zu dem Präsidenten der Republik Grevy, der die Minister Constans und Cazot zu einer Conferenz berief, die von 10 bis 11 Uhr dauerte, in welcher Freycinet und Constans ziemlich heftige Auseinandersetzungen hatten, aber keine die Situation befriedigenden Beschlüsse gefaßt wurden. Am Sonntag in aller Frühe begab sich Freycinet wiederum zum Präsidenten Grevy und erklärte demselben, daß er nach reiflicher Erwägung sich gezwungen sähe, seine Entlassung zu geben, da er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß es ihm unmöglich sein werde, mit gewissen Mitgliedern des Kabinet's, welche einem außerhalb des Kabinet's stehenden Einflusse gehorchten, eine erfolgreiche Regierung weiterzuführen. Präsident Grevy versuchte vergeblich Freycinet von seinem Entschlusse abzubringen. — Erwägt man nun, welche Interessen gerade jetzt in Frankreich auf dem Spiele stehen, so gestaltet sich die jüngste Ministerkrisis gewissermaßen zu einer Regierungskrisis, da sich durchaus nicht absehen läßt, wie der Präsident der Republik den weiteren Fortschritten des von Gambetta ausgeübten Terrorismus Einhalt thun will. — Der jüngste Sieg des Kammerpräsidenten kann auch nicht ermangeln, bei uns großes Aufsehen zu erregen und wird in keinem Falle als ein friedliches Symptom gedeutet werden können. Die Revanchepolitik Frankreichs erscheint im Hinblick auf die Cherbourger Rede in den Vordergrund gerückt, daß aber die geistlichen Genossenschaften in Frankreich zunächst die Kosten der Krisis tragen werden, scheint wohl nach Lage der Sache sich von selbst zu verstehen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Gerücht, Fürst Bismarck sei nicht abgeneigt, unter gewissen Voraussetzungen und Bedingungen eine freundlichere Fühlung mit Rußland zu gewinnen, tritt immer bestimmter auf, so daß es in der That den Anschein gewinnt, als ob dasselbe eines

thatsächlichen Hintergrundes nicht entbehre, denn es sind Aeußerungen verbreitet, aus denen man sehr wohl den Schluß ziehen könnte, daß Fürst Bismarck gern eine sich etwa darbietende Gelegenheit benutzen würde, um diejenige Wege für einen direkten Meinungsaustrausch zwischen Petersburg und Wien zu ebnen, deren vorgestelltes Ziel eine Verständigung über die gegenseitige Interessensphäre auf der Balkaninsel sein würde. Segte Fürst Bismarck wirklich eine solche durchaus in den Rahmen der deutschen Politik des Friedens passende Absicht und würde diese Absicht von Erfolg gekrönt, so könnte Gladstone vielleicht um eine „menschenfreundliche“ Hoffnung ärmer und um eine Enttäuschung reicher geworden sein: dem österreichischen Verbündeten und dem allgemeinen Frieden wäre aber ein unschätzbare Dienst erwiesen und die Freunde des Friedens sähen sich einer schweren Sorge entzogen. So viel steht jedenfalls fest: thut der deutsche Reichskanzler einen solchen Schritt, so geschieht derselbe nicht ohne Vorwissen, auch nicht ohne Zustimmung Oesterreichs.

— Minister Hoffmann hat, wie man hört, vor seinem Rücktritt als Chef des Reichsamts des Innern und als preussischer Handelsminister einen Gesetzentwurf über das Innungswesen ausgearbeitet. Derselbe soll zwar in verschiedenen Beziehungen den conservativ-kerikalen Anregungen aus der vorigen Reichstagsession Rechnung tragen; im Ganzen aber ein aus dem liberalen Standpunkt diskutirbares Werk sein. Ob der Gesetzentwurf nach den neuesten Veränderungen an der Spitze jener Behörden zurückgelegt oder vor die gesetzgebenden Körperschaften gebracht werden wird, ist augenblicklich noch nicht zu sagen. Der Reichskanzler soll sich in letzter Zeit sehr eingehend mit der Innungsfrage beschäftigt haben und man meint, daß gerade diese Frage ihn thatsächlich bestimmt habe, die Leitung des Handelsministeriums selbst zu übernehmen. Uebrigens nimmt man an, daß Fürst Bismarck keineswegs die Absicht habe, dem Handelsministerium dauernd vorzustehen, sondern daß dies Ressort demnächst wieder mit dem Reichsamte des Innern werde vereinigt werden.

— Kaiser Wilhelm ist durch eine leichte Indisposition in Folge einer Erkältung an seiner Reise nach Brühl verhindert worden. Die Aerzte des Kaisers legten demselben die dringende Bitte nahe, sich nicht weiteren Anstrengungen bei den Manövern zu unterziehen. Erst in der letzten Stunde gab der Kaiser diesen Bitten Gehör, indem er den Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Karl mit seiner Vertretung bei den rheinischen Manövern betraute. Der Kaiser hatte sich während der Manövertage Anstrengungen unterzogen, welche die Spannkraft auch eines jüngern Mannes übersteigen. Das Unwohlsein ist durchaus unerheblich.

— Oesterreich. In Oesterreich-Ungarn bleibt die Aufmerksamkeit Aller der Reise des Kaisers Franz Josef zugewandt, dem, wie die Berichte melden, der Schienenstrang, welcher die Hauptstadt Galizien's mit der Bukowina verbindet, zu einer via triumphalis in des Wortes vollster Bedeutung wurde. Von Lemberg bis Stanislaw, Kolomea und Czernowiz, überall huldigte die Bevölkerung begeistert ihrem Monarchen, dessen Person und dessen Ansprachen dem österreichischen Gesamtstaats-Gedanken in allen Provinzen Sieg zu verleihen bestimmt erscheinen.

— Frankreich. Der Sturz des Ministerpräsidenten Freycinet durch Gambetta nimmt in diesem Augenblicke das Hauptinteresse im politischen Leben für sich in Anspruch und zwar deshalb, weil Niemand im Stande ist, die sich daran knüpfenden Folgen zu übersehen. Wird der Nachfolger Gambetta selbst sein, oder eines seiner Werkzeuge, das ist die Frage. Man hält dafür, daß Gambetta einen Fehler begangen hat, dessen nachtheilige Folgen ihn selbst treffen könnten. War er noch

nicht in der Lage, die Herrschaft über Frankreich zu übernehmen, so mußte er Freycinet stützen und nicht stürzen, und hat er jetzt nicht den Rath, an die Spitze des Ministeriums zu treten, so wird er zwar seinen Ruf eines gewandten Intriguanen befestigen, an Ansehen wird er aber schwerlich gewinnen. Der Sturz Freycinet's ist also nicht bloß ein Unglück für Frankreich, sondern auch ein Nachtheil für Gambetta.

— Italien. Am Montag war der zehnte Jahrestag der Occupation Roms durch italienische Truppen. Für die Feier dieses Gedenktages waren in Rom große Vorbereitungen getroffen. Der König war jedoch verhindert, der Feier beizuwohnen, da er in Monza den Besuch des Königs und der Königin von Griechenland erwartete.

Vocale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 22. Septbr. Am nächsten Sonntag wird im Saale des „Feldschlößchen“ hier selbst die diesjährige Generalversammlung des Erzgebirgsvereins abgehalten werden. Der Verein, welcher bezüglich der Mitgliederzahl den für die sächsisch-böhmische Schweiz bereits überflügelt hat, besteht aus dem Hauptverein in Schneeberg und 21 Zweigvereinen, welche an diesem Tage ihre Vertreter hierher entsenden werden. Nach den Berathungen wird ein gemeinschaftliches Mittagmahl eingenommen werden, welchem sich bei schönem Wetter ein kleiner Spaziergang und Abends eine gefellige Vereinigung im Hotel „Stadt Leipzig“ anschließen wird. Wir wollen hiermit unterlassen, auch an dieser Stelle die hiesigen Vereinsmitglieder zu recht reger Betheiligung einzuladen und bemerken zugleich, daß Anmeldungen zur Theilnahme am Diner (à Couvert 2 Mark) noch jetzt beim Vorstände des Vereins angenommen werden. Die oben erwähnten Zweigvereine sind folgende: Adorf, Auertal in Aue, Grimmitschau, Dippoldiswalde, Drehbach bei Ehrenfriedersdorf, Eibenstock, Glauchau, Gartenstein, Johannegeorgenstadt, Kirchberg, Löbnitz, Lengsfeld i. Geb., Marienberg, Olbernhau, Oberschlema, Schneeberg-Neustädtel, Schönheide, Schwarzenberg, Spiegelwald in Bernsbach, Wolkenstein, Zwicau. Die Mitgliederzahl dieser Vereine ist uns zur Zeit nicht genau bekannt, jedoch dürfte sie die Höhe von ca. 1500 erreichen, woran Eibenstock mit 127 gegen 87 im Vorjahre participirt. Die so bedeutende Zunahme unserer Mitgliederzahl ist theilweise darin begründet, daß viele Herren, welche von hier verzogen, nicht nur Mitglieder des hiesigen Vereins geblieben sind, sondern in ihren neuen Wohnorten auch noch andere Mitglieder für den Verein herangezogen haben, was jedenfalls dankend anzuerkennen ist.

— Carlsfeld. Am 19. d. Mis. hielt die hiesige Feiw. Feuerwehr ihre Schlussübung ab, welche geleitet von Hrn. Commandant Baumgarten, in Schul- und Angriffsübungen bestand. Erstere wurde von sämtlichen Kotten: Steigern, Sprizmannschaften und Schlauchlegern, leidlich, die Angriffsübung dagegen sehr präcis ausgeführt. Am Brandobject angekommen, gaben die Herren Kohrführer B. Lorenz und C. Voigt in ca. 3 1/2 Minuten das Wasser von einem zweistöckigen Gebäude vom Forste aus. Nachdem diese Uebung unter verschiedenen Abwechslungen in einer Stunde beendet, zog die wackerere Schaar mit einer Deputation von Johannegeorgenstadt, die zu dieser Uebung hier selbst erschienen war, in geordnetem Zuge mit Musik nach dem Sprizschuppen und von da aus nach dem Festlocale zurück, wo sich ein kleiner Commers und Tänzchen anschloß, welche in bester fröhlicher Harmonie verliefen. — Leider aber ist es nur zu bedauerlich, daß dieses gemeinnützige Institut auch in diesem kleinen Orte mit Vorurtheilen und Widerfackern zu kämpfen hat, indem nicht nur Gehässigkeiten, sondern sogar Beleidigungen gegen dasselbe ausgeführt werden, was doch unter keinen Umständen vorkommen dürfte. Wir rufen daher den Männern,